SEIN NAME IST RÜBCHEN

Von Jules Renard — Bilder von P. Daemen

13)

Auf der Jagd.

Herr Lepic nimmt seine Söhne reihum mit auf die Jagd. Sie gehen hinter ihm, ein wenig zur rechten Seite, wegen der Richtung der Flinte, und tragen die Jagdtasche. Herr Lepic ist ein unermüdlicher Fußgänger. Rübchen besteht leidenschaftlich darauf, ihm zu folgen, ohne sich zu beklagen. Seine Schuhe machen ihm die Füße wund, er sagt kein Wort davon, seine Finger werden krampfig; die Enden seiner Zehen schwellen und nehmen die Gestalt kleiner Hämmer an.

Wenn Herr Lepic zu Anfang der Jagd einen Hasen schießt, so sagt er: «Wenn du willst, lasse ihn auf dem nächsten Hof oder verstecke ihn in einer Hecke und wir holen uns ihn heute abend.»

«Nein Papa,» sagt Rübchen, «ich möchte ihn lieber mitnehmen.»

Es kommt vor, daß er einen ganzen Tag lang zwei Hasen trägt und fünf Rebhühner. Er steckt seine Hand oder sein Taschentuch unter den Riemen der Jagdtasche, damit seine schmerzende Schulter rasten kann. Wenn er einem begegnet, zeigt er beflissen seinen Rücken und vergißt für einen Augenblick seine Last.

Aber er ist müde, besonders wenn man nichts schießt und wenn die Eitelkeit ihn nicht mehr aufrecht hält.

«Warte hier auf mich!» sagt manchmal Herr Lepic, «ich gehe dieses Feld ab.»

Rübchen bleibt gereizt in der Sonne stehen. Er schaut seinem Vater zu, wie er das Feld abstapft, Furche um Furche, Scholle um Scholle, wie er es niedertritt, gleichmacht wie mit einer Egge, wie er mit seiner Flinte die Hecken abklopft, das Gesträuch, die Disteln, während selbst Pyram nicht mehr weiterkann und den Schatten aufsucht, sich ein wenig hinlegt, keucht und die ganze Zunge heraushängen läßt.

«Aber da gibt's ja garnichts,» denkt Rübchen. «Ja, klopfe nur, köpfe die Brennesseln, mach' nur tüchtig Heu. Wenn ich ein Hase wäre und ich läge in einem Graben unter den Blättern, ich würde mich schön hüten, mich bei dieser Hitze zu rühren.»

Und heimlich verflucht er Herrn Lepic, schickt ihm sanfte Schimpfworte nach.

Und Herr Lepic springt über eine weitere Einzäunung, um nebenan ein Kleefeld abzuklopfen; er müßte sich doch sehr wundern, wenn er diesmal nicht so einen Kerl von Hasen finden würde.

«Er sagt mir, ich soll auf ihn warten,» murmelt Rübchen, «und jetzt muß ich hinter ihm herlaufen. Ein Tag, der schlecht anfängt, hört auch schlecht auf. Lauf und schwitze, Papa, hetze den Hund ab, zerschlag dir die Glieder, das ist grade, wie wenn man sich hinsetzen würde. Wir kommen heute abend mit einer leeren Jagdtasche heim.»

Denn Rübchen ist auf eine naive Weise abergläubisch.

Jedesmal, wenn er den Rand seiner Mütze berührt: schon steht Pyram mit gesträubtem Haar und steifem Schwanz. Auf den Fußspitzen geht Herr Lepic so nahe heran wie nur möglich, mit geschultertem Gewehr. Rübchen steht starr und ein erster Strahl von Aufregung nimmt ihm den Atem.

Er hebt seine Mütze: Rebhühner gehen hoch, oder ein Hase macht sich auf und davon. Und jenachdem Rübchen die Mütze wieder fallen läßt oder einen gros-

Rübchen bleibt gereizt in der Sonne stehen...